Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

21.2.1864 (No. 44)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Februar.

Nr. 44. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. Februar.

Durch Allerhöchste Ordre vom 19. d. M. wird dem in Ruhestand versetzten Hauptmann Weber die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß ertheilt, die Uniform der Offiziere vom Armeekorps zu tragen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

△ **Kopenhagen,** Freitag, 19. Febr. Offiziell. Die deutschen Truppen sind in beträchtlicher Stärke bei Dalby und Eistrup in Jütland eingerückt.

Berlin, 20. Febr. (W. T.-B.) Die „Nat.-Ztg." bringt eine österreichische Zirkulardepesche vom 13. an die deutschen Bundesregierungen, des Inhalts: Eine dem Ausschußantrag gemäße Abstimmung wäre, da der Londoner Vertrag für den Bund nicht verbindlich sei, für die Streitfrage irrelevant; er würde aber die nichtdeutschen Mächte zu Gegenerklärungen für den Vertrag herausfordern und die Spannung steigern; die österreichische Regierung ersucht deßhalb, die Ausschußanträge zu verwerfen und ein ungetrenntes Referat über die ganze Erbfolge-Frage zu verlangen.

Wien, 19. Febr. (W. T.-B.) Die „Wien. Abendpost" meldet, daß des Kriegsministers Grafen Degenfeld Entlassungsgesuch gewährt, und F.M.L. Ritter v. Franck zum Kriegsminister ernannt wurde.

Wien, 19. Febr. (W. T.-B.) Zum Schutz der Handelsmarine wurden zwölf Kriegsschiffe zum Kreuzen ins Adriatische Mittelmeer und bis in die Kanalgewässer geschickt.

Von der polnischen Grenze, 20. Febr. (W. T.-B.) Gestern Nachts haben die Insurgenten einen Güterzug bei Wlozlaweck in die Luft gesprengt, 16 Wagen zertrümmert. Heute ist bei Lazy ein Personenzug durch Herausnahme der Schienen verunglückt.

Korfu, 18. Febr. Die Schleifung der Forts Vido und Abramo hat begonnen.

Deutschland.

Frankfurt, 19. Febr. (Fr. J.) In der gestrigen Bundestags-Sitzung, in welcher, wie schon mitgetheilt, wegen des von Dänemark auf die Schiffe, nicht bloß der Großmächte, sondern auch anderer deutschen Bundesstaaten gelegten Embargo's verhandelt wurde, machten Oesterreich und Preußen die Mittheilung, daß sie gewillt, das Interesse der Bundesgenossen zu dem ihrigen zu machen, und bereits eine sechswöchentliche Frist an Dänemark zur Herausgabe sämmtlicher deutschen, nicht bloß großmächtlichen Schiffe gestellt hätten. Der darauf vom Bunde einstimmig gefaßte Beschluß von Repressalien gegen Dänemark ist bekannt.

Stuttgart, 18. Febr. Auch die Kammer der Standesherren hat heute auf Anregung ihres Präsidenten den ruhmvollen Leistungen der deutschen Truppen in Schleswig, zumal dem Herzog Wilhelm von Württemberg, Mitglied der hohen Kammer, ihre Anerkennung durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen.

München, 17. Febr. (N. W. Ztg.) Die Deputation aus Nürnberg, welche beauftragt wurde, die erneute Adresse des dortigen Schleswig-Holstein-Vereins dem König zu überreichen, ist gestern Nacht hier eingetroffen. Dieselbe hat heute Vormittag bei dem diensthuenden Adjutanten des Königs um eine Audienz bei dem Monarchen nachgesucht und erhielt sofort die Antwort, daß der König, von der Ankunft der Deputation bereits in Kenntniß gesetzt, bestimmt habe, daß ihm die Adresse auf konstitutionellem Wege, durch den Minister, übermittelt werden soll. In Folge dessen hat sich die Deputation Mittags zu dem k. Staatsminister des Innern, Hrn. Neumayr, der in Abwesenheit des k. Staatsministers, Frhrn. v. Schrenk, dessen Portefeuille führt, begeben, und diesem die Adresse überreicht. Die Deputation erfreute sich einer sehr freundlichen Aufnahme Seitens des Staatsministers, der sich längere Zeit mit den Mitgliedern der Deputation, welche ihm die umfassendsten Mittheilungen über die Stimmung in Franken machten, unterhielt, jedoch nicht in der Lage war, bestimmte Erklärungen zu geben, weil er das Ministerium des Aeußern nur interimistisch verwaltet. Zu der nach Erlangen auf den 28. d. zu berufenden Versammlung wird nicht Jedermann, sondern nur die hiezu von dem Komitee Eingeladenen und deren politische Freunde Zutritt haben.

Würzburg, 18. Febr. (N. W. Z.) Die Ministerkonferenzen sind heute Vormittag im Gasthof zum „Kronprinzen von Bayern" mit einer Ansprache des bayrischen Ministers des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, eröffnet worden.

Würzburg, Freitag 19. Febr. (W. T.-B.) Die mittelstaatlichen Ministerkonferenzen wurden heute geschlossen.

Koburg, 18. Febr. Wie wir hören (berichtet heute die „Kob. Ztg."), ist die von uns berichtete Ausweisung des Kabinetsraths Tempeltey aus dem Herzogthum Schleswig zum Gegenstand weiterer Erörterungen gemacht worden. Kabinetsrath Tempeltey, der einige Tage in Gotha sich aufgehalten hat, ist heute wieder im höchsten Auftrag in die Herzogthümer zurückgekehrt. Wir bemerken zugleich, daß die Angabe einiger Blätter, als wäre der Kabinetsrath Tempeltey ganz oder zeitweilig in den Dienst des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein übergetreten, ganz irrig ist. Hr. Tempeltey hat sich vielmehr im besondern Auftrag unseres Herzogs Anfangs dieses Jahres nach Kiel begeben.

Hannover, 18. Febr. (Z. f. Nordd.) Auf die Beschlagnahme hannover'scher Schiffe Seitens Dänemarks hat unsere Regierung von der dänischen sofort Auskunft über die Beweggründe verlangt, Protest erhoben, und Zurücknahme der Maßregel und Schadenersatz verlangt. Antwort ist noch nicht eingetroffen; inzwischen ist die dänische Maßregel auf alle deutschen Schiffe erstreckt worden.

Oldenburg, 17. Febr. (Wes.-Ztg.) So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß die in neuerer Zeit zwischen hier und Berlin geführten Verhandlungen über den Ausbau der preußischen Jadebahn zu dem Abschluß eines Vertrages gelangt sind, nach welchem Preußen sich verpflichtet, in derselben Zeit, in welcher die beabsichtigte Oldenburg-Bremer Bahn zur Ausführung kommt, auch die Jadebahn von Heppens über Varel nach Oldenburg auszubauen. Der Betrieb auf dieser preußischen Bahn wird unter gewissen Bedingungen Oldenburg überlassen.

Altona, 16. Febr. Dem „Dresd. Journ." wird wohl von betheiligter Seite geschrieben:

Wenn die „N. Preuß. Ztg." Hand in Hand mit der „Nordd. Allgem. Ztg." den vom Bunde in Holstein eingesetzten Behörden den Vorwurf macht, dem von den Sympathien ganz Deutschlands begleiteten siegreichen Vordringen der verbündeten Armeen in Schleswig im Rücken Schwierigkeiten zu bereiten und durch Chikanen deren Aktion zu lähmen, so scheint es geboten, denselben Punkt für Punkt die folgenden einfachen Thatsachen entgegen zu stellen. Was zunächst die Behauptung der offiziösen „Nordd. Allgem. Ztg." anlangt, daß der hin und wieder bei der Armee eingetretene Mangel an Lebensmitteln von den Bundesautoritäten verschuldet sei, weil die Benützung der Transportmittel in Holstein durch die „eigenthümlichen von ihnen hervorgerufenen Verhältnisse behindert und verzögert werde", so läßt sich allerdings nur schwer errathen, welche eigenthümlichen Verhältnisse hierunter zu verstehen seien. Die Haltlosigkeit der ganzen Insinuation ergibt sich indeß schon hinlänglich aus dem einfachen Umstande, daß die Eisenbahnen von Altona nach Kiel und Rendsburg, welche hierbei allein in Betracht kommen und gemeint sein dürften, nicht in Staats-, sondern in Privathänden sich befinden. Dem Direktor dieser Bahnen ist aber im Gegentheil von dem General-Feldmarschall v. Wrangel für die gute und schnelle Beförderung der Truppen erst kürzlich ein Danksagungsschreiben zugegangen.

In gleicher unbestimmter und allgemeiner Weise wird sodann den Behörden in Holstein „Mangel an bereitwilliger Hingebung" zum Vorwurf gemacht. Fälle, in welchen es an Entgegenkommen gefehlt haben soll, werden dabei allerdings nicht angeführt! Bis dahin aber läßt sich nur auf das bestimmteste erklären, daß im Gegentheil allen und jeden Requisitionen für die verbündete Armee in Holstein immer auf das bereitwilligste entsprochen, und, soweit es materiell überhaupt möglich war, auch genügt worden ist. Die warmen Dankesworte, die der Oberkommandant der österreichischen Truppen noch kürzlich beim Verlassen Holsteins an die Einwohner Rendsburgs und die dortigen Bundestruppen gerichtet, das in Wiener Blättern insbesondere dem „sächsischen" Militär für seine werkthätige Beihilfe gespendete Lob sprechen wahrlich nicht dafür, daß man auf Unwillfährigkeit gestoßen.

Das beste Zeugniß aber für das Verhalten, welches die Bundesorgane den alliirten Armeen gegenüber beobachtet, wie zugleich den besten Maßstab für den innern Werth der obigen ganzen Anklage gibt eine nähere Beleuchtung der wenigen positiven Thatsachen, welche zur Begründung der letztern von der „Kreuzzeitung" schließlich noch angeführt werden. Geradezu unwahr sind die rücksichtlich des Telegraphenwesens gemachten Angaben. Wenn allerdings unter der nicht zu erreichenden Maßregel, „welche im Interesse der Armee die Telegraphen in deren Rücken sicher zu stellen bezweckte", die in den ersten Tagen dieses Monats in eigenmächtiger Weise vollführte Okkupation der Telegraphenstation in Rendsburg gemeint sein sollte, so ist richtig und wird von Jedem, der noch Sinn für Recht hat, nur gebilligt werden, daß die Bundesautoritäten einen solchen Eingriff in die ihnen anvertraute Verwaltung und eine solche Verletzung der Würde des Bundes nicht haben dulden können. Als man indeß einige Tage nach diesem Vorgang königl. preußischer Seits die Bundeskommissäre um Abschließung eines Abkommens wegen Ueberlassung mehrerer selbständigen Telegraphenleitungen anging, so wurde diesem Ansuchen in dem Maße entsprochen, daß die fragliche Vereinbarung, wonach nicht ein Draht, sondern drei Drähte der vorhandenen Leitungen abgetreten und außerdem die Legung mehrerer anderer für nothwendig erklärter Linien bereitwilligst zugestanden wurden, in der allerkürzesten Frist zu Stande kam, so daß bereits am folgenden Tag eine ausschließlich preußische Telegraphenverbindung von dem Norden nach Altona hergestellt war.

Was dann schließlich den durch Besetzung Altona's und bez. anderer Städte des Landes durch preußische Truppen erfolgten jüngsten Gewaltschritt anbelangt, so sind sämmtliche darauf bezügliche Vorgänge dem Publikum hinlänglich bekannt, und als am vorgestrigen Tage bei der Bundesversammlung die Sache zur Sprache gekommen, hat die Klagführung, die den Bundeskommissären von der „Kreuzzeitung" verdacht wird, dort so lauten Widerhall gefunden, daß es überflüssig scheinen muß, auf diese Angelegenheit hier nochmals zurückzukommen. Hegt man aber etwa den Plan, mit Rücksicht auf die Vorgänge in Schleswig auch für Holstein eine andere Verwaltung herbeizuführen, so wäre es wünschenswerth, man träte lieber offen damit hervor, statt sein Ziel durch Anwendung von Unwahrheiten und Verdächtigungen zu erreichen zu suchen.

Rendsburg, 17. Febr. (Hamb. Nachr.) Das Zollamt im Kronwerk hat dem Vernehmen nach, auf Aufforderung des preußischen Armee-Oberkommando's, seinen Kassenbaarbestand abliefern müssen.

Flensburg, 16. Febr. Der „Köln. Ztg." gehen nachfolgende Aktenstücke zu:

I. An den k. k. Feldmarschall-Leutnant und Kommandeur des VI. Armeekorps u. s. w., Hrn. Frhrn. v. Gablenz, hier.

Ich habe am 6. d. M. Ew. Excellenz den aus dem Chausseehaus zu Stenderup datirten anliegenden Befehl geschickt gehabt, mit der Spitze Ihrer Avantgarde bei Oeversee vorzugehen, das dort befindliche Defilee zu besetzen und mit der allerdings sehr ermüdeten Kavallerie, nachdem sie sattsam gerastet, wo möglich gegen Flensburg rekognosziren zu lassen. Mit Tagesanbruch sollte sodann eine allgemeine Vorrückung gegen Flensburg beginnen, welcher Absicht gemäß die Dislokation der andern Korps von mir angeordnet wurde. Wie mir noch am selben Abend der mit jenem Befehl an Ew. Excell. geschickte Oberstleutnant v. Schönfeld meldete, fanden sich Ew. Excell. aber veranlaßt, über meine Dispositionen hinaus den unfern des Bilschauer Krugs in sehr vortheilhafter Arrièregarde-Stellung eingeholten Feind mit der ganzen Brigade v. Roßitz und den bereits engagirten Liechtenstein-Husaren anzugreifen, wobei es Ihnen gelang, denselben von der Chaussee ab und nach Kleindolt zu drängen, ihm 600 Gefangene nebst 5 Fahnen abzunehmen und überhaupt eine entscheidende Niederlage beizubringen. Abgesehen von dem Umstande, daß Ew. Excellenz schon am Morgen desselben Tages, als Ihnen die Meldung von der Räumung Schleswigs und des Dannewirke zukam, ungesäumt zur Verfolgung des Feindes sich in Bewegung setzten, diese Verfolgung durch das Regiment Liechtenstein-Husaren und 6 Geschütze mit eben so viel Umsicht als Erfolg persönlich geleitet, haben Ew. Exc. mit dem hervorleuchtenden Beispiel persönlichen Muthes in den Reihen Ihrer Untergebenen — wo der Allmächtige das auf Sie gerichtete tödtliche Geschoß an der Schnalle Ihres Säbelkoppels abprallen ließ — und unterstützt durch die Tapferkeit und Ausdauer Ihrer braven Truppen in der Forcirung der Stellung am Bilschauer Krug aus eigenem Antrieb und in richtiger Erkenntniß der Kriegslage eine That unternommen und durchgeführt, welche den beschleunigten Rückzug der Gegner und die noch in dieser Nacht erfolgte Räumung von Flensburg zur Folge gehabt hat. Nach den oben genannten Thatsachen und nach den mir bekannten Ordensstatuten halte ich Ew. Excell. der Auszeichnung mit dem Kommandeurkreuz des Maria-Theresien-Ordens vollkommen würdig, und ist es somit in meiner gegenwärtigen Stellung mir eine ganz besonders angenehme Pflicht, Ew. Excell. hiermit auffordern zu müssen, Ihr diesfallsiges Einschreiten beim hohen Ordenskapitel, mit den nöthigen Dokumenten belegt, mir vorzulegen, damit ich solches Sr. K. K. Apostol. Majestät in tiefster Ehrfurcht baldigst einzureichen mir gestatten kann.

Hauptquartier Flensburg, 13. Febr. 1864. Der Feldmarschall v. Wrangel.

Die Disposition, auf welche sich im vorstehenden Erlaß bezogen wird, lautet wie folgt:

II. Befehl des Oberkommandeurs für die Einstellung des Vorrückens vom 6. Febr. 1864.

Das II. Korps hat mit der Spitze der Avantgarde bis Oeversee zu rücken, das dortige Defilee zu besetzen, und wenn die Kavallerie sattsam gerastet hat, dieselbe, wo möglich, gegen Flensburg rekognosziren zu lassen. Die Spitze der Avantgarde der Halbbrigade General Thomas geht bis Groß-Solt, wo die Verbindung mit dem I. Korps aufzusuchen ist. Links liegt das III. Korps zwischen Chaussee und Eisenbahn. Dörfer ꝛc. der Chaussee gehören dem III. Korps. Das Korps-Hauptquartier ist nach Stenderup zu verlegen. Das Armee-Hauptquartier kommt nach Sieverstädt. Mit Tagesanbruch allgemeine Vorrückung gegen Flensburg.

Gegeben im Chausseehaus bei Stenderup, den 6. Febr. 1864, um 2½ Uhr Nachmittags. — v. Wrangel, Feldmarschall.

Apenrade, 16. Febr. (Köln. Ztg.) Von Wien ist heute die Nachricht eingetroffen, daß dem österreichischen Korps keine Verstärkungen, die übrigens weder verlangt noch in bestimmter Form in Aussicht gestellt waren, nachgesandt werden. Dagegen wird die italienische Armee verstärkt; es wird dorthin zunächst eine aus den beiden freiwilligen Regimentern (Husaren und Ulanen) bestehende Kavalleriebrigade unter dem Befehl des Generalmajors Baron Edelsheim abrücken, während verschiedene, im Innern von Oesterreich stehende Truppenabtheilungen in die Nähe der Eisenbahn gezogen werden, um rasch bei der Hand zu sein. Das Eintreffen des preußischen Diplomaten v. Wagner, der sich heute dem Feldmarschall Wrangel als „Felddiplomat" vorgestellt hat, gibt den Waffenstillstands-Aussichten gerade kein Dementi, so sehr auch von Seiten des preußischen Hauptquartiers auf der militärischen Nothwendigkeit des Einmarsches in Jütland bestanden wird. Heute wurde der Befehl zur Schleifung des Danewirke

ausgefertigt, wobei auf die freiwillige Mitwirkung der Bevölkerung gezählt wird. Die Arbeit dürfte einige Wochen in Anspruch nehmen, je nach Maßgabe der aufzutreibenden Arbeitskräfte; Sprengungen sollen nur in geringem Maße in Anwendung kommen, indem dadurch keine Beschleunigung der Arbeit zu erzielen ist. Auch Apenrade hat heute eine Deputation von Vertrauensmännern zum F.M.L. Gablenz gesandt, um denselben zu bitten, sich bei dem Kaiser dahin zu verwenden, daß die durch österreichische Waffen erzielte momentane Befreiung von dem Dänenjoche zu einer definitiven werde. Der General empfing die Abgeordneten mit seiner gewohnten Freundlichkeit und erklärte denselben, daß er als geborner Deutscher nicht umhin könne, aus voller Seele eine zufriedenstellende, der berechtigten Nation, den Wünschen der Herzogthümer und Deutschland Rechnung tragende Lösung herbeizuwünschen. Die hiesigen Dänischgesinnten sammeln Unterschriften zu einer Adresse an die Zivilkommissäre, in welcher um Belassung der dänischen Beamten in ihren Aemtern gebeten wird, ein Wunsch, der wenig Aussicht auf Erfüllung hat, da man bereits die Erfahrung gemacht, daß mit den dänischen Beamten auf die Dauer nicht auszukommen ist, da sie ihre Stellungen im dänischen Interesse ausbeuten und sich in den kleinlichsten Chikanen gegen die Bevölkerung und die Armeebehörde gefallen, was zu allerlei Reibungen Veranlassung gibt. Wir fühlen, daß wir uns seit Flensburg in der Mitte einer Bevölkerung befinden, welche viele und entschieden feindselige Elemente in sich schließt. Je weiter wir nach Norden vorrücken, desto kühler wird die Haltung der Eingebornen. Hinter Hadersleben, wohin morgen das österreichische Hauptquartier verlegt wird, befinden wir uns so zu sagen in Feindesland, und die von dort kommenden Nachrichten stellen den Truppen eine sehr unfreundliche Aufnahme in Aussicht. — Feldzeugmeister Benedek hat am 9. Febr. aus Verona an den F.M.L. Gablenz ein Schreiben gerichtet, das nach einer in militärischen Kreisen zirkulirenden Abschrift, mit Weglassung unwesentlicher Stellen, folgendermaßen lautet:

Lieber alter Freund! .... Die kaiserliche Armee in Italien jubelt über die Haltung, Tapferkeit und Erfolge des braven österreichischen 6. Armeekorps. Wir haben in Dir den energischen, unternehmenden, verständigen, nachhaltig tapfern Führer längst erkannt, und es freut mich, als alten österreichischen Soldaten, als Deinen alten Kameraden, daß auch das Glück Dich begünstigt und in diesem Feldzuge Dir so bald die Gelegenheit gegeben hat, Deinen eigenen Werth und den Werth der kaiserlichen Truppen zur schönsten Geltung zu bringen. Die schöne Eigenthümlichkeit der österreichischen Armee hat sich in den beim Kampfe betheiligt gewesenen Nationalitäten abermals bewährt. Gut geführt und alle unsere braven Truppen brav. Eine eiserne, aber gelenke Hand wird besonders im Kriege unerläßig; und die hast Du, mein Freund, nebst Deinen sonstigen guten Soldateneigenschaften. Wir trauern zwar recht wehmüthig über die Verluste tapferer Kameraden, aber der Jubel über Eure Erfolge überhäuft alles Andere. Unseres Kaisers und Kriegsherrn Wille ist unsere Religion und unsere Politik, des Kaisers Beifall unser Stolz und unsere Freude, die wahre, gute und edle Kameradschaft aber ist ein nicht hoch genug anzuschlagender, fester Kitt, der die große österreichische Armee fest aneinander bindet. Sonntag den 7. d. hat der Erzherzog Joseph, diese prächtige Soldatennatur, mit vielen anderen Herren bei mir gegessen, und da haben wir auf Dich und Deines tapfern Armeekorps Wohl ꝛc. ꝛc. getrunken, wie es von Herzen kommt bei guten Kameraden. Und nun grüße ich Dich und Euch Alle als alter Kamerad und auch als Armeekommandant im Namen der mir Allerhöchst anvertrauten Armee. Gott beschütze Euch! — Wie immer, Dein aufrichtiger alter Freund, Benedek.

Berlin, 18. Febr. Vom Kriegsschauplatz schreibt die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“:

Die von uns mitgetheilte anderweite Besetzung wichtiger Posten in den städtischen Kommunal- und Polizeiverwaltungen Schleswigs durch Hrn. v. Zedlitz haben bereits den Beweis geliefert, daß die Ruhe und Besonnenheit, mit der die preußischen Zivil- und Militärbehörden dem ungestümen Drängen der deutschen Bevölkerung auf Beseitigung der dänischen Beamten entgegentrat, keineswegs ein Zeichen für die Absicht gewesen ist, Alles beim Alten zu belassen. Jetzt erfahren wir, daß die zeitige Regierung in Schleswig es nicht bei dieser sporadischen Besetzung einzelner Posten belassen, sondern eine generelle Purifikation des gesammten Beamtenthums in Schleswig, insofern darunter nicht blos Administrativbeamte und Richter, sondern auch Lehrer und Geistliche verstanden werden, vornehmen wird. Diese Maßregel wird sich zunächst auf diejenigen dänischen Beamten, namentlich Geistliche und Richter, erstrecken, welche, den Landesgesetzen entgegen, in ihre Aemter eingesetzt sind, ohne jemals studirt zu haben, ja ohne auch nur die erforderlichen Vorkenntnisse zu besitzen. Während der dänischen Gewaltherrschaft geschah dies in den meisten Fällen augenscheinlich nur deßhalb, weil jene Personen eine Bürgschaft für die Fortsetzung des auf die deutschen Bewohner ausgeübten Druckes waren.

Aus Liegnitz meldet das dortige Kreisblatt, daß der Regierungsassessor v. Zastrow, welcher bei der königlichen Regierung daselbst beschäftigt war, dem königlich preußischen Zivilkommissär für Schleswig, Frhrn. v. Zedlitz, beigegeben worden und vor einigen Tagen dorthin abgereist ist. [Der Name v. Zastrow ist von 1848 und 49 her in Schleswig-Holstein mit Recht sehr populär.] — Wie die „Lib. Corr.“ erfährt, soll gegen den Abgeordneten Major a. D. Beitzke ein Prozeß wegen Majestätsbeleidigung anhängig gemacht werden. Die Veranlassung dazu soll in Aeußerungen liegen, welche der berühmte Verfasser der Geschichte der Freiheitskriege in einer Konditorei in Köslin gethan haben soll, und die von einem Zuhörer dem Staatsanwalt mitgetheilt worden seien.

***Berlin,** 19. Febr. Die bereits telegraphisch angedeuteten Mittheilungen, welche der „Pr. Staatsanz.“ vom Kriegsschauplatz bringt, lauten vollständig:

Aus dem Hauptquartier Hadersleben ist gestern die Meldung eingegangen, daß ein dänisches Panzerschiff vor Eckensund erschien, um die dortige Brücke zu zerstören. Es erhielt von den preußischen Batterien bei Hollnis und bei Rinkenis Feuer, und nachdem einige Schüsse das Panzerschiff getroffen, zog es sich nach einstündigem Geschützkampf zurück. Die diesseitigen Batterien haben keinen Verlust, die Brücke ist unbeschädigt. — Vor Düppel fand gestern ein siegreiches Gefecht statt. Die Brigade Röder, von Rübel aus zu einer Rekognoszirung des Feindes vorgehend, fand östlich vor Rübel die Büffelkoppel von dänischer Infanterie besetzt. Das 8. brandenburgische Infanterieregiment Nr. 64 griff an, nahm im ersten Anlauf den Wald und machte 1 Offizier und 60 Mann Infanterie zu Gefangenen, worauf die Dänen sich hinter die Schanzen zurückzogen. Diesseits sind 2 Mann todt, 10 Mann verwundet. — Bei der Avantgarde hat gestern in der Nähe der jütischen Grenze ein glückliches Gefecht des k. Garde-Husarenregiments gegen dänische Kavallerie stattgefunden. — Ueber das Gefecht von Missunde liegen zur Zeit nur die summarischen Verlustlisten des preußischen Armeekorps vor. Es sind todt 3 Offiziere, 29 Mann und 22 Pferde; schwer verwundet 3 Offiziere, 70 Mann und 7 Pferde; leicht verwundet 5 Offiziere, 101 Mann und 17 Pferde; vermißt 4 Mann.

Zufolge Nachrichten aus Kopenhagen ist dort eine Bekanntmachung vom 15. d. M. erschienen, wornach man sich vorbehält, das auf deutsche Schiffe gelegte Embargo binnen einer Frist bis zum 1. April d. J. unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit wieder aufzuheben. Ferner ist unter dem 16. d. M. ein Reglement über die Blokade der deutschen Häfen und über das Aufbringen deutscher Schiffe durch dänische Kreuzer erlassen werden.

⊙ **Berlin,** 19. Febr. Auf der Hamburger Eisenbahn trafen vorgestern etwa 160 kriegsgefangene dänische Soldaten unter preußischer Bewachung hier ein, um nach Küstrin gebracht zu werden. Bereits sind mehr als 1000 dänische Gefangene in 4 preußischen Festungen untergebracht, und zwar in Magdeburg, Wittenberg, Spandau und Küstrin. — Die Mobilmachung der Garde-Artilleriebrigade ist nunmehr vollendet. Zur kriegsmäßigen Ausrüstung derselben sind sämmtliche Reservisten herangezogen worden. Außerdem wurden gegen 3000 Pferde in Dienst gestellt, um den Erfordernissen des erhöhten Mannschaftsbestandes, der vermehrten Geschützbespannung und der neugebildeten Kolonnen zu entsprechen. Diese Kolonnen zählen bei der Brigade mehr als 200 Fahrzeuge. Außer den 2 nach Schleswig entsendeten Batterien sind mehrere derselben nebst einigen Kolonnen in Cantonnementsquartiere verlegt worden. — Die in mehreren Blättern enthaltene Behauptung, daß von russischer Seite gegen das Vorgehen der deutschen Mächte in Schleswig Einwendungen erhoben worden seien, erfährt entschiedenen Widerspruch. — Der Ministerpräsident empfing gestern den vorgestern Abend aus Dresden hier wieder eingetroffenen königl. Generaladjutanten Generalleutnant v. Manteuffel. Hr. v. Manteuffel, welcher gestern Mittag Sr. Maj. dem König über das Ergebniß seiner Sendung Bericht erstattet hat, ist gestern Abend in außerordentlicher Mission an den königl. Hof nach Hannover abgereist. Auch diese Sendung desselben steht mit der Ausgleichung der neulich in Holstein hervorgetretenen Differenzen in Zusammenhang.

Wien, 18. Febr. (Fr. P.-Ztg.) Heute wurden die aus Schleswig vorläufig hieher gesandten Kriegstrophäen — zwei 84pfündige Granatgeschütze, drei eiserne 24-Pfünder, eine gezogene 4pfündige Kanone, zwei Munitionswagen und neun Danebrogfahnen und Standarten — erwartet; die Ankunft hat sich aber verzögert, weil die March die Eisenbahnbrücke bei Napagedl theilweise weggerissen hat. Sie werden zunächst in das Hofstallgebäude gebracht und dort bis zu ihrer Ueberführung in das Arsenal drei Tage lang zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt bleiben. — Der Rest des im Wege des Kredits aufzubringenden Staatsbedürfnisses im Betrage von 69 Mill. fl. scheint jetzt ebenfalls bereits begeben, und zwar durch ein mit 5 Proz. in Silber verzinsliches und binnen 15 Jahren ebenfalls in Silber rückzahlbares Anlehen von 7 Mill. Pfd. Sterl. — Der galizische Reichsraths-Abgeordnete Rogawsky ist gestern unter Eskorte nach Krakau abgeführt worden.

Italien.

Turin, 15. Febr. (Volks-Ztg.) Vor einigen Tagen erklärte der König bei einem Besuche in Mailand: „Noch ist die Zeit nicht gekommen, in der Italien die schweren Folgen eines vorzeitigen Wagnisses ertragen könnte; wohl aber sind die Umstände bereits gebieterisch genug, um uns die Pflicht aufzuerlegen, die größten Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen.“ Man erzählt, daß ein befestigtes Lager zwischen Cremona und dem Mincio errichtet werden solle, dessen Kommando General Cialdini erhalten würde.

Frankreich.

♁ **Paris,** 19. Febr. Die dänische Schraubenfregatte „Niels-Juel“ ist heute Morgen von Plymouth abgegangen, um die preußische Segelfregatte „Thetis“ anzugreifen. Da die dänische Fregatte 44, und die „Thetis“ nur 25 Geschütze trägt, so haben die drei preußischen Korvetten, welche sich in diesem Augenblick in französischen Häfen befinden, Weisung erhalten, der „Thetis“, welche noch in englischen Gewässern kreuzt, zu Hilfe zu eilen. — Die „Patrie“ veröffentlicht ein Schreiben ihres Korrespondenten Eugène d'Arnoult aus Flensburg, 14. Febr., worin dieser Herr erzählt, daß er am 10. zu Missunde durch einen preußischen Offizier verhaftet, von da, allen Unbilden der Witterung ausgesetzt, nach Schleswig, und endlich, auf ausdrücklichen Befehl des Marschalls Wrangel, nach Flensburg gebracht worden sei, wo er sich am vorigen Sonntag bereits seit 4 Tagen im Gefängniß befand. Hr. d'Arnoult lobt die Menschenfreundlichkeit der österreichischen Offiziere. Als Grund seiner Festnehmung will er vom Platzkommandanten erfahren haben, daß er diese Behandlung den Korrespondenzen verdanke, welche er an die „Patrie“ und die „Nation“ richtete, und weil man in letzterer Zeit seinen Namen im „Siècle“ am Ende der für Rußland beleidigenden Feuilletons las. Die „Patrie“ fügt bei, daß sie dieses Verfahren gegen einen Franzosen sofort zur Kenntniß des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten brachte.

Am Anfang der Börse dauerte auch heute die Hausse fort, als deren Grund die Absicht des Cred. Mob. gilt, sein Kapital durch eine neue Aktienemission zu verdoppeln. Mob. ging auf 1087.50. Eine Baisse der Consols und verschiedene Gerüchte führten jedoch eine Reaktion herbei; man wich auf 1070 und 625. Rente bleibt 66.60 nach 66.80, ital. Anl. 67.95 nach 68.15.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Febr. Man schreibt den „Hamb. Nachr.“: „Daß der Krieg mit größtmöglicher Energie fortgesetzt werden wird, ist zuverlässig. Man erwartet, daß das preußisch-österreichische Heer nach Jütland gehen und vielleicht Friedericia berennen wird. Diese Festung und Düppel-Alsen dürften sich als eben so uneinnehmbar erweisen, als die Danewerkstellung einnehmbar und schlecht gewählt war. Für Wrangel, so meint man hier, fangen jetzt die rechten Schwierigkeiten erst an, und die etwaigen Gewinne werden zu den Opfern nicht im Verhältniß stehen. Die Rekruten aus dem südlichen Jütland sollen hier vor der etwaigen feindlichen Okkupation eintreffen. Das Kuppelschiff „Rolf Krake“ geht heute nach Alsen ab und wird wohl namentlich bestimmt sein, jeden doch kaum denkbaren Versuch, den Uebergang nach Alsen zu forciren, zu vereiteln. Der nächste Zweck des Krieges ist, die Scharte auszuwetzen, welche die allzu spät gekommene Einsicht, daß die Danewerkstellung unhaltbar sei, geschlagen hat.“

Kopenhagen, 16. Febr. (Köln. Ztg.) Zufolge Berichts vom Oberkommando von gestern, 11 Uhr 10 Min., war seit vorgestern Abend nichts Wichtiges bei der Armee vorgefallen. Dahingegen berichtete eine zweite, um 2½ Uhr Nachmittags vom Oberkommando eingegangene Depesche, daß der Feind bei Arnböl und Ullerup eine bedeutende Stärke zusammenziehe und gestern Morgen eine Patrouille von 70 Mann nach Nyböl vorgesandt, selbe sich indeß nach Wechslung einiger weniger Schüsse zurückgezogen habe. So eben läuft die Nachricht von einem in letzter Nacht stattgefundenen bedeutenden Vorpostengefechte ein. Der vom amerikanischen Kriege her rühmlich bekannte Frhr. v. Begesack errichtet zur Zeit ein schwedisches freiwilliges Scharfschützenregiment, um mit demselben der dänischen Armee beizustehen. Von allen größeren Orten im Lande sendet man Gruß und Dank an das Heer ab. Von irgend einer Bekümmerniß wegen des Aufgebens des Dannewirke ist auch nicht die Spur mehr vorhanden; vielmehr sieht man dasselbe als einen Beweis größter Tüchtigkeit und Einsicht der Beikommenden, und als eine Wohlthat für das Vaterland und das Heer an.

Kopenhagen, 18. Febr. Man telegraphirt der „Indep. Belge“(?): Die Düppeler Stellung wird von 40,000 Mann und 200 Kanonen vertheidigt. Die Dänen haben am 16. zwei Ausfälle gegen die preußische Vorhut gemacht, welche große Verluste erlitt.

Aus **Kopenhagen** schreibt man der „France“, daß in Folge der vom Generalleutnant de Meza eingereichten Rechtfertigung der auf seinen Befehl vollzogenen Räumung der Dannewerke die Regierung die Absicht habe, den General wieder zum Oberkommandanten der dänischen Armee zu ernennen. Die öffentliche Meinung würde mit diesem Schritt der Regierung ganz einverstanden sein.

Schweden und Norwegen.

Nachrichten aus Stockholm bis zum 10. bringen auch nicht die mindeste Mittheilung über die Intentionen des Hofes oder des Ministeriums. Der schwedische Gesandte in Kopenhagen soll die dortige Lage als sehr schlimm betrachten. Man schreibt dem „Aftonbladet“ die schrecklichsten Briefe aus jener aufgeregten Residenz. Absolutisten, wie de Meza, Hegermann-Lindencrone, du Plat und Steinmann in der Armee, hätten den Verrath durchgeführt; diese Personen mit einer kleinen reaktionären Koterie dächten daran, das Demokratenpack in Kopenhagen niederzuschlagen, und wären mit einer Personalunion wohl zufrieden. An der Spitze dieser Verschwörung stehe eine sehr hohe Frau und ein Jüngling, der die Zukunft repräsentire. Die Stellung in Dänemark sei um so gefährlicher, als der Reichsrath unvollständig, der Reichstag für auswärtige Angelegenheiten inkompetent sei. Der Absolutismus herrsche ohne Staatsstreich, Schleswig sei der Tyrannei deutscher Emissäre preisgegeben, das Heer sei durch Verlust an Material und Vertrauenslosigkeit in Betreff der Anführer geschwächt. In Kopenhagen herrsche in allen Klassen, bei Männern und Frauen, nur eine Meinung: der Staat werde verrathen, einerlei ob aus Dummheit, oder aus Feigheit, oder mit vollem Bewußtsein. Auch wird gemeldet, die erste Proklamation sei vom König selbst verfaßt worden. Diese aufwieglerischen Briefe aus Kopenhagen liest man natürlich in jener Stadt, und man kann sich denken, wie dergleichen das dort lodernde Feuer schüren muß.

Großbritannien.

***London,** 18. Febr. Unser Landsmann Professor Max Müller in Oxford richtet einen langen, mit Kraft und Wärme geschriebenen Brief an den Herausgeber der „Times“, worin er das Recht des Prinzen v. Augustenburg auf den Thron von Holstein vertheidigt, die Ungerechtigkeit des Londoner Protokolls verdammt, und die Rechtmäßigkeit des österreichisch-preußischen Feldzuges in Schleswig nachweist. Die „Times“ hat er freilich nicht bekehren können; sie bemüht sich, ihn in einer langen Redaktionsnote zu widerlegen. Eine ähnliche Kontroverse geht heute in den Spalten von „Daily News“ vor sich; nur mit dem Unterschiede, daß hier die deutsch-freundliche Zuschrift von einem Engländer herrührt. Es haben sich überhaupt seit kurzem mehrere geborne Engländer ganz rückhaltslos auf die deutsche Seite gestellt. Im Parlament sind es die unabhängigen Liberalen P. Taylor, Sir Harry Verney, und Grant-Duff. In unbedingt deutschem Sinn äußert sich eine jüngst von Bowery Pukey veröffentlichte Flugschrift, und ebenso heute ein Schreiben des bekannten Professors E. J. Beesly an den Herausgeber von „Daily News“. Auf die Fachjournalisten und Fachpolitiker sind jene englischen Stimmen bis jetzt eben so wirkungslos geblieben, wie die zahlreichen hier seit 1848 von deutscher Seite veröffentlichten Broschüren.

London, Freitag 19. Febr. (W. T.-B.) Eine Kopenhagener Depesche der „Times“ meldet: Am Donnerstag

Morgen versuchte der dänische Monitor „Hrolf Krake“ (von 2 Kanonen) die Zerstörung der Brücke von Eckernförde. Das Resultat ist noch nicht bekannt. Das Thurmschiff feuerte 72 gegen 150 Schüsse aus den deutschen Batterien. Die dänischen Vorposten wurden mit einem Verlust von 5 Todten und 30 Verwundeten von Stenderup und Nübel (etwa 2 Stunden nordwestlich der Düppeler Höhen) vertrieben. Die Dänen machten einen Ausfall (wann und wohin?); die Deutschen zogen sich ohne Widerstand zurück. Die deutsche Position in Braagerland (?) ist äußerst gefährdet.

Badischer Landtag.

†† Karlsruhe, 20. Febr. 12. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitz des Präsidenten Hildebrandt.

Von Seiten der Regierung anwesend: Der Präsident des Finanzministeriums, Staatsrath Dr. Bogelmann; Finanzrath Eisenlohr; später der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Dr. Lamey; der Präsident des Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig; Oberst Götz; Ministerialrath v. Dusch.

Nach Eröffnung der Sitzung werden folgende Petitionen angezeigt:

1) Bitte des Heidelberger Ausschusses für Schleswig-Holstein, die Kammer möge bei der hohen Regierung beantragen, daß die badische Staatskasse mit wenigstens 500,000 fl. bei dem unverzinslichen Anlehen für Schleswig-Holstein sich betheilige.

2) Bitte der Gemeinden Böhrenbach und Langenbach, die Bregthal-Eisenbahn betr.; übergeben vom Abg. Bär.

3) Bitte der Gemeinden Neukirch, Schönenbach, Furtwangen in demselben Betreff; übergeben vom Abg. Gerwig.

Der Cäcilienverein dahier stellt der Kammer Karten zu seinen Konzerten zur Verfügung.

Die Kommission für das Sportel- und Stempelgesetz besteht aus den Abgg. Meyr, Haager, Gerbel, Heidenreich, Busch, die Zollkommission aus den Abgg. Moll, Kimmig, Röder, Lenz, Kusel.

Die Tagesordnung führt zur Berathung des vom Abg. Muth erstatteten Berichts über die Rechnungsnachweisungen des großh. Finanzministeriums für 1860/61, Tit. IV. Steuerverwaltung und V. Salinenverwaltung.

Die Kommissionsanträge, die Einnahmen der Steuerverwaltung mit 14,758,814 fl. 23 kr., die Ausgaben mit 1,729,906 fl. 17 kr.; die Einnahmen der Salinenverwaltung mit 2,981,446 fl. 59 kr., die Ausgaben mit 656,786 fl. 12 kr. für unbeanstandet zu erklären, werden ohne Diskussion angenommen.

Die Tagesordnung führt weiter zur Berathung des vom Abg. Frick erstatteten Berichts über den die Nichtentlassung der Exkapitulanten betreffenden Gesetzentwurf. Derselbe lautet:

„Art. 1: Die Kriegsdienst-Pflichtigen der Zugangsklasse 1858, deren 6jährige Dienstzeit auf den 1. März, bezw. 1. April d. J. sich endigt, bleiben auf weitere 6 Monate zum Dienst verpflichtet.

Art. 2: Wenn innerhalb dieses Zeitraums (Art. 1) ein Krieg ausbrechen sollte, an welchem die badischen Truppen Theil nehmen, so tritt der §. 9 des Konskriptionsgesetzes vom 14. Mai 1825 in Wirksamkeit.

Art. 3: Das Kriegsministerium ist mit dem Vollzug dieses Gesetzes beauftragt.“

Die Kommission, indem sie Annahme des Gesetzes beantragt, bemerkt darüber:

„Das Konskriptionsgesetz von 1825 beschränkt die Kriegsdienst-Pflicht auf 6 Jahre. Der §. 9 desselben beschränkt diese Bestimmung jedoch in der Art, daß während der Dauer eines Krieges die Entlassung nicht gefordert werden könne.

Für alle andern Fälle, in welchen andere als die im Gesetz bestimmten Altersklassen zum Kriegsdienst berufen werden sollen, bestimmt der §. 5, daß dieses durch ein besonderes Gesetz geschehen müsse. Indessen hat die großh. Regierung den §. 9 seither auch auf Kriegsbedrohung angewendet und so, abgesehen von früheren Jahren, letztlich im Jahr 1859 die gleiche Maßregel, welche jetzt wieder in Frage steht, durch Staatsministerialentschließung getroffen, welche von der Kammer nicht reklamirt, ja nicht einmal in den Bericht der Reklamationskommission aufgenommen ist.

Daß der jetzt betretene Weg der korrektere sei, wird keinem Zweifel unterliegen.

Die großh. Regierung stützt die Nothwendigkeit dieser Ausnahmsmaßregel hauptsächlich auf zwei Gründe:

1) Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse könnten eine Mobilisirung möglich machen;

2) die Bundes-Kriegsverfassung schließe die Aufrechnung, resp. Einreihung der Rekruten in das Kontingent aus.

Ihre Kommission, meine Herren, konnte über die Richtigkeit des ersten Grundes nicht im Zweifel sein, nachdem dieses hohe Haus selbst dadurch über diese Frage entschieden hat, daß es in der Sitzung vom 15. Dez. 1863 bereits die nöthigen Geldmittel zur Mobilisirung bewilligt hat. Und wahrhaftig, die Zeitereignisse haben sich seit jenem Beschlusse keineswegs so gestaltet, daß die Wahrscheinlichkeit einer Mobilisirung jetzt eine geringere wäre als damals.

Diese Verhältnisse sind auch so allgemein bekannt, daß Ihre Kommission, meine Herren, nicht glaubt darüber ausführliche Erörterungen pflegen zu müssen. Der zweite Grund, den die großh. Regierung für den vorgelegten Gesetzentwurf anführt, bedarf jedoch einer nähern Beleuchtung.

Die Stärke unseres Bundeskontingents beträgt nach der revidirten Bundes-Kriegsverfassung von 1855, wie dieses aus jedem Berichte der Budgetkommission klar hervorgeht, 16,670 Mann an streitbarer Mannschaft; den jährlichen Abgang ersetzt die Konskription. Die Bundes-Kriegsverfassung schreibt nun in §. 24 vor, daß die Rekruten sechs Monate lang nicht einmal in den Friedenspräsenzstand eingerechnet werden dürfen, und es ist also wohl selbstverständlich, daß dieselben nicht in das bei einer etwaigen Mobilmachung zu stellende Bundeskontingent gerechnet werden können. Sehen wir nun von allen zufälligen Abgängen an Mannschaften ab, so werden auf 1. März, resp. 1. April 3333 Mann aus- und eben so viel Rekruten eintreten; in Folge dessen wäre unser Kontingent sechs Monate lang um die gleiche Zahl zu schwach.

Durch einen stärkern Zugriff auf die diesjährige oder letztjährige Altersklasse würde jedoch nichts gewonnen, da man ja doch wieder nur ungeübte Mannschaft erhielte.

Sie sehen, meine Herren, daß für den Fall einer Mobilmachung die bundesmäßige Stärke nur auf dem durch das vorgelegte Gesetz angegebenen Weg zu erreichen ist, wenn man nicht etwa auf schon entlassene Altersklassen greifen will. Nur ein Fall wäre denkbar, nämlich der, daß man für den Fall einer theilweisen Mobilmachung auf die Beurlaubten derjenigen Abtheilungen griffe, welche vorerst auf dem Friedensfuß bleiben. Allein die Konfusion würde dann um so größer werden, wenn die andern Abtheilungen nachzurücken hätten; und Ihre Kommission, meine Herren, sieht sich daher nicht in dem Fall, eine solche Maßregel zu beantragen, sondern sie setzt voraus, daß stets die dem betreffenden Heereskörper zugetheilten Exkapitulanten beigezogen werden. Ihre Kommission, meine Herren, setzt aber auch voraus, daß diese wieder entlassen werden, sobald, ohne daß es zu wirklichem Krieg kommt, die Rekruten dienstfähig geworden, wenn auch die 6 Monate noch nicht abgeflossen sind.“

In der allgemeinen Diskussion bemerkt Abg. v. Feder, der jetzt eingeschlagene Weg sei nicht nur der korrektere, wie die Kommission bemerke, sondern der einzig korrekte, den er immer befolgt wünsche. Redner hegt ferner Zweifel, ob man sich auf die Bundes-Kriegsverfassung ohne weiteres berufen könne, da dieselbe im Großherzogthum nicht ordnungsgemäß verkündigt ist. Er stimme übrigens wegen der drohenden politischen Situation für das Gesetz, und wünsche nur, daß es den bundestreuen Regierungen gelingen möge, weitere Eingriffe in ihr Recht und ihre Ehre abzuwehren.

Abg. Beck stimmt für das Gesetz, hat aber Bedenken, wie sich darnach die Verpflichtung der Einsteher und das Verhältniß derselben zum Einsteller gestalte.

Abg. Kirsner wünscht ein Zurückweisen an die Kommission zur Berichterstattung über diesen Punkt.

Kriegsministerialpräsident Ludwig bemerkt, daß nach bisheriger Uebung alle Einstandsverhältnisse so festgehalten worden seien, daß die zu entlassenden Einsteher nicht entlassen wurden; wenn die Kammer jedoch die Entlassung der Einsteher wolle, so stehe dem von Seiten der Regierung nichts entgegen.

Abg. Obkircher: Der vorliegende Fall ist in dem Konskriptionsgesetze nicht vorgesehen. Der Gesetzentwurf beabsichtigt dem jetzt dienenden Militär die Verpflichtung des Fortdienens aufzuerlegen, ohne Rücksicht, ob der Mann für sich selbst dient oder für einen Andern einsteht. Doch ist dieser Punkt, sowie das Verhältniß zwischen Einsteher und Einsteller nicht klar; Redner beantragt daher, vom Abg. Kirsner unterstützt, Zurückweisung an die Kommission zur Berichterstattung in der Richtung, daß die Einsteher nicht weiter verpflichtet sein sollen. Abg. Beck unterstützt, hält jedoch eine protokollarische Erklärung für hinreichend zur Erreichung des Zwecks.

Staatsrath Lamey ist für Zurückweisung an die Kommission zur Berathung der noch nicht genügend aufgeklärten juristischen Gesichtspunkte. Das Gesetz ist ein Nothgesetz; wenn man sagt, es sei billig, den ausgedienten Einsteher zu entlassen, könne man mit eben so viel Recht die Entlassung sämmtlicher Exkapitulanten fordern.

Abg. Schaaff ist für Annahme des Gesetzes in seiner jetzigen Fassung. Ein Exkapitulant muß wie der andere behandelt werden, ob Einsteher oder nicht.

Abg. Busch: Das öffentliche Rechtsverhältniß ist von dem zwischen Einsteher und Einsteller bestehenden Privatverhältniß, über das lediglich der Einstandsvertrag entscheidet, zu trennen. Redner unterstützt den Antrag auf nochmalige Berichterstattung.

Abg. Obkircher beschränkt seinen Antrag auf einfache Zurückweisung zur nochmaligen Berathung und Berichterstattung, ohne der Kommission in bestimmter Richtung vorzugreifen. Es ist wünschenswerth, daß die Sache in einer oder der andern Richtung definitiv geregelt wird.

Es sprechen noch die Abgg. Paravicini, Federer, Prestinari und Kopfer, welch Letzterer bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen will, seine Ansicht dahin auszusprechen, daß das ganze Konskriptionsgesetz einer Umänderung im Sinn der allgemeinen Wehrpflicht bedürfe.

Oberst Götz weist darauf hin, daß es sich vor Allem darum handle, kriegstüchtige Leute dem Armeekorps zu erhalten. Berichterstatter Frick befürwortet die Annahme des Gesetzes nach dem vorliegenden Wortlaut.

Bei der Abstimmung wird jedoch der Antrag auf Zurückweisung an die Kommission angenommen, welche sogleich zusammentritt. Nach einer dreiviertelstündigen Unterbrechung der Sitzung erstattet Abg. Frick Bericht: Die Kommission sieht das Gesetz als eine Ergänzung zum Konskriptionsgesetze an, von der Ansicht ausgehend, daß man in der Noth die vorhandene brauchbare Mannschaft nehmen müsse. Sie geht ferner von der Ansicht aus, daß der Einsteher die ganze Verpflichtung des Einstellers übernommen habe, und beantragt deßhalb folgende Fassung des Art. 1:

„Die zur Zeit im großh. Armeekorps dienende Mannschaft, deren Dienstpflicht auf den 1. März, beziehungsweise den 1. April d. J. sich endigt, gleichviel ob dieselbe aus eigener Verpflichtung oder als Einsteher dient, bleibt auf weitere sechs Monate zum Dienste verpflichtet. Gleichwohl ist das großh. Kriegsministerium ermächtigt, der ausgedienten Mannschaft zu gestatten, schon am 1. März, beziehungsweise 1. April Einstandsverträge für Rekruten einzugehen.“

Abg. Kirsner erklärt sich hiermit einverstanden. Abg. Beck meint, dem Einsteher bleibe auch nach dieser Fassung das unveräußerliche Recht der Zivilklage aus dem Privatvertrag mit dem Einsteller. Die Abgg. Prestinari und Schaaff bemerken, dies Recht werde wenig nützen. Abg. Obkircher: Es ist am Platze, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß nach der jetzigen Fassung eine Zivilklage gegen den Einsteller durchaus keine Aussicht auf Erfolg haben wird.

Kriegsministerialpräsident Ludwig erklärt sich mit der Fassung einverstanden. Abg. Lamey (Pforzheim): Es ist ein Nothgesetz; die Härte und Ungerechtigkeit liegt hauptsächlich in unserm jetzigen Wehrsystem, das den Kriegsdienst statt dem ganzen Volke einem kleinen Theil desselben auferlegt.

Gegenüber der vom Abg. Moll ausgesprochenen Ansicht, daß die privatrechtlichen Ansprüche des Einstehers billiger Weise mehr als geschehen Berücksichtigung verdienten, macht Staatsrath Lamey, zur Vermeidung von Irrthümern und um vor grundlosen Prozessen zu warnen, darauf aufmerksam, daß es die Meinung der Regierung und auch der Kommission ist, daß dem Einsteher ein Regreß gegen den Einsteller nicht zustehe. Das maßgebende Moment sei, daß der Mann genommen werde, weil er dient, nicht weil er für sich oder weil er für einen Andern dient. Abg. Fröhlich: Dies sei auch ganz billig, denn das Einstandsgeld habe sich seit einigen Jahren mit Rücksicht auf die drohende Kriegsgefahr bedeutend erhöht.

Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen des Abg. Schaaff und des Berichterstatters wird Art. 1 in der neuen Fassung angenommen; ebenso ohne Diskussion Art. 2 und 3. Bei der namentlichen Schlußabstimmung wird das ganze Gesetz einstimmig genehmigt.

Schluß der Sitzung.

Baden.

± Pforzheim, 19. Febr. Am 1. Jan. 1863 befanden sich in der Heil- und Pflegeanstalt dahier 498 Kranke (260 M., 238 W.). Dazu wurden im Lauf des Jahres aufgenommen 84 (51 M. 33 W.), somit im Ganzen verpflegt 582 (311 M., 271 W.). Entlassen wurden 26 (14 M., 12 W.), gestorben sind 57 (37 M., 20 W.). Es verblieben also am letzten Dezember 499 Kranke (260 M., 239 W.) in der Anstalt.

Heidelberg, 18. Febr. Vor einigen Tagen starb hier der Privatdozent Dr. jur. Friedrich Wilhelm Schaaff.

Vermischte Nachrichten.

— Bodenseebahn. Das „N. Tagbl.“ von St. Gallen schreibt: Die Einleitungen behufs Herstellung einer direkten Eisenbahn von Konstanz über Romanshorn nach Rorschach nehmen ihren guten Fortgang. Von den Rorschacher Theilnehmern an der Januarversammlung in Konstanz wurde auf den 14. d. eine Versammlung nach Rorschach berufen, um derselben über Zweck und Verlauf der erstern Kunde zu geben und zugleich das St. Gallische Kontingent zum vereinten Gründungskomitee zu liefern. Die Versammlung, im Gasthof „zur Krone“ gehalten, war sehr zahlreich, füllte beide Säle in demselben und wurde an 200 Männer geschätzt. Unter Leitung des Vorstandes, Hrn. Oberstleutnant Faller, wurden die 3 Mitglieder zum Gründungskomitee (die HH. Nationalrath Curti, Oberingenieur Hartmann und Gemeinderath Krauß), nebst 2 Stellvertretern (die HH. Oberstleutnant Faller und Stäheli-Wild) gewählt, denen nun die weitere Vorsorge für Förderung der Angelegenheit anheimfällt.

— Altona, 18. Febr. In ihren fortgesetzten Nörgeleien gegen die Bundeskommissäre hatte die „Kreuz-Ztg.“ unlängst auch einmal versichert, dieselben bezögen täglich 100 Thlr. Diäten. Darauf antworten die „Hamb. Nachr.“: „Man wird gut thun, auch hier eine Reduktion um reichlich 80 Prozent eintreten zu lassen, will man einigermaßen dem wahren Sachverhalt nahe kommen.“

— Die Festung Friedericia in Jütland, gegenüber von Fühnen, ist laut der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ durch sieben vorgeschobene Werke in ein befestigtes Lager für 20,000 Mann umgewandelt worden. Die ersteren sind mit je 20 Geschützen armirt. Die Festung selbst hat 8 Fronten mit Bastionen; die Niederung vorwärts der Werke kann unter Wasser gesetzt werden. Während diese zwei festen Punkte die Uebergänge nach den Inseln decken und Mittel zu offensiven Operationen gegen die Flanke und den Rücken der auf der Halbinsel vorrückenden Truppen bieten, setzt die Flotte die Dänen in den Stand, die ganze Küste von Kiel bis Friedericia in Schach zu halten. Die Anschaffung zahlreicher eiserner Transportschiffe ermöglicht ihnen die Landung eines größern Truppenkorps an jedem beliebigen Punkte der Ostküste und bedroht alle Depots und Magazine entlang derselben.

— Berlin, 18. Febr. Nach einer der „Volksztg.“ zugegangenen Berichtigung des Polizeipräsidenten v. Bernuth befinden sich außer dem Polizeihauptmann Langer und einem Schutzmann, welcher speziell dem Zivilkommissär v. Zedlitz zur persönlichen Dienstleistung beigegeben worden ist, keine Beamten des Polizeipräsidiums zu dienstlichen Zwecken in Schleswig.

— Der böhmische Landesausschuß hat für die in Schleswig verwundeten österreichischen Soldaten 10,000 fl. votirt.

Nachschrift.

Telegramme.

△ **Hannover**, 20. Febr. Abgeordnetenkammer. Bennigsen, genügend unterstützt, beantragt die Bildung eines Ausschusses von sieben Mitgliedern jeder Kammer behufs schleuniger Berathung und Berichterstattung über eine angemessene Entschließung der Ständeversammlung zur Wahrung und Durchführung der bedrohten Rechte der Herzogthümer und des rechtmäßigen Herzogs Friedrich.

† **Altona**, 20. Febr. Auf Befehl der Zivilkommissäre wurden sämmtliche dänische Schiffe in den holsteinischen Häfen mit Beschlag belegt.

†† **Flensburg**, Freitag 19. Febr., Nachts. Die preußische Garde steht noch bei Kolding (an der jütischen Grenze), stündlich die Entscheidung wegen des Vormarsches oder allgemeinen Rückmarsches von Berlin erwartend. [Wie oben gemeldet, hat die verbündete Armee die Grenze überschritten.]

Hadersleben, 18. Febr. Donnerstag Rasttag. Der Bürgermeister von Hadersleben ist verhaftet. Zahlreiche Absetzungen dänischer Beamten stehen bevor.

△ **Kopenhagen**, Freitag 19. Febr. Wegen einer Umgehungsbewegung des Feindes wurde Kolding geräumt. Bei Gudse (zwischen Kolding und Fridericia) hat ein resultatloses Kavalleriegefecht stattgefunden.

London, 20. Febr. (Sch. M.) Im Unterhaus antwortete gestern Abend Lord Palmerston auf eine Anfrage Newdegate's: Authentisches über die Absicht der deutschen Mächte, Jütland anzugreifen, fehle; ein solcher Angriff würde die bisherige Gewaltthätigkeit erschweren; übrigens müsse die Regierung es ablehnen, im voraus ihre Politik gegenüber einer solchen Eventualität mitzutheilen. Unterstaatssekretär Layard antwortete auf eine Anfrage Beaumont's: Die Regierung habe keinerlei Mittheilung erhalten, worin sie zur Anerkennung des mexikanischen Kaiserthums aufgefordert worden; auch habe sie bisher jede Meinungsäußerung darüber vermieden.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 11,70'''	— 3,5	N.O.	schw. bew.	Frost, Schneegstb.
Mittags 2 „	„ 11,10'''	0,0	„	stark „	Sonnenkl., frisch
Nachts 9 „	„ 10,92'''	— 2,0	„	schw. „	heiter, Frost

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 21. Febr. 1. Quartal. 27. Abonnementsvorstellung. **Einen Jux will er sich machen;** Posse mit Gesang in 4 Akten, von Johann Nestroy.

Z. f. 176. Karlsruhe. Gestern Abend entschlief sanft zum bessern Leben unser lieber Vater und Schwiegervater, Partikulier J. N. Kamm, im Alter von 70 Jahren.

Auswärtigen Verwandten und Freunden widmen diese Trauerbotschaft, mit der Bitte um stille Theilnahme,

Karlsruhe, den 20. Februar 1864,

Die Hinterbliebenen.

Z.f.168. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für den Kohlenverkehr aus den Saargruben nach den Verbandstationen der badischen Eisenbahnen via Ludwigshafen—Mannheim treten mit dem 22. d. M. anderweite ermäßigte Tarifsätze in Wirksamkeit.

Exemplare des betr. neuen Tarifs können gegen Ersatz der Anschaffungskosten von sämmlichen diesseitigen Verbandstationen bezogen werden.

Karlsruhe, den 19. Februar 1864.

Direktion der großh. bad. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Schneider.

Z.f.183. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In der Woche vom 3. bis 9. April d. J. werden in dem Leihhaus-Bureau die über 6 Monate verfallenen Pfänder versteigert. Dienstag der 15. März d. J. ist der letzte Tag, an welchem die über 6 Monate verfallenen Pfandscheine zur Verzinsung noch angenommen werden.

Karlsruhe. den 19. Februar 1864.

Leihhaus-Verwaltung.

L. Weeber.

Z.f.76. Karlsruhe.

Cirque Hinné

(auf dem Schloßplatz).

Heute, Sonntag den 21. Februar,

unwiderruflich letzte

Sonntags-Vorstellung.

Zum ersten Male: **Der Berggeist,** oder Vernichtung der Flammenburg. Großes equestrisches Mimodrama nach einer Volkssage des Riesengebirges, mit Tänzen, Stürmen, Gefechten und Tableaux zu Pferde und zu Fuß, ausgeführt von 50 Personen der Gesellschaft.

Montag den 22. Februar:

Brillante Vorstellung.

Zum ersten Male: Ein Concert auf 12 verschieden gestimmten Trommeln, theils Solo, theils mit Orchester-Begleitung.

Donnerstag den 25. Februar letzte und Abschieds-Vorstellung.

Aufforderung.

Da mir von Herrn Direktor C. Hinné genehmigt wurde, am Mittwoch den 24. Februar d. J. während der Vorstellung im Circus einen Ringkampf abzuhalten, so erlaube ich mir, irgend einen kampflustigen, kräftigen und in diesem Fache bewanderten Herrn zu diesem Ringen aufzufordern, und biete dem Sieger sodann eine Prämie, bestehend in einer goldenen Cylinder-Uhr. Etwaige Anmeldungen werden bis spätestens Montag den 22. Febr., Abends 6 Uhr, an der Circus-Kasse entgegen genommen.

Alphons Pitoletti,
Ringer im Circus Hinné.

Z.f.135. Mannheim.

Oeffentliche Aufforderung.

A. Strobel, im Monat Mai 1862 in Schwäbisch Gemünd im Gasthof zum Hahnen wohnhaft gewesen, wird hiemit wiederholentlich aufgefordert, recht bald seinen Verpflichtungen gegen mich nachzukommen.

Mannheim, den 17. Februar 1864.

Theodor Johanning.

Annonce. Z.f.186. Ein mit den Katasterarbeiten vertrauter Geometergehilfe wünscht unter bescheidenen Ansprüchen bei einem großh. badischen Kataster-Geometer als Gehilfe beschäftigt zu werden. Baldiger Eintritt ist erwünscht.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.f.179. Karlsruhe.

Oberkellner und Gasthofköchinnen,

tüchtig und erfahren im Geschäft, werden gut placirt durch das **Kommissionsbureau von J. Scharpf** in **Karlsruhe.**

Z.f.180. Karlsruhe.

Konditorlehrling-Gesuch.

Bei Hofkonditor **Conrad Ritzhaupt** in Karlsruhe kann auf kommende Ostern ein gesitteter junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, eine Lehrstelle erhalten.

Associé-Gesuch.

Z.f.149. Um eine **größere Cigarren-Fabrik** in einer sehr passenden Gegend anzulegen, würde ein mit der Fabrikation vollständig vertrauter älterer Kaufmann, der den Einkauf von inländischen wie ausländischen Tabaken besorgte, sich mit einem Geschäftsmanne associren, welcher über ca. 30,000 fl. verfügen und die Comptoirarbeiten übernehmen kann.

Offerten beliebe man unter Chiffre T J Nr. 37 franko der Expedition dieses Blattes zu übergeben.

Z.f.40. Darmstadt.

Maschinenschlosser u. Monteure

namentlich solche, welche mit dem Dampfmaschinen- und Lokomobilenbau vertraut sind, sowie noch ferner

10 — 12 Kesselschmiede,

darunter ein tüchtiger **Blechschmied,** finden dauernde Beschäftigung bei angemessenem Verdienste in der

Maschinenfabrik und Eisengießerei Darmstadt.

Z.f.173. Pforzheim.

Chirurgie-Gehilfen,

einen befähigten soliden, sucht sogleich zu placiren

Chirurg **H. Oberle.**

Stellegesuch.

Z.d.884. Ein junger Mann, 21 Jahre alt, militärfrei, im Besitze guter Zeugnisse, der seine Lehre in einem lebhaften Kolonialgeschäfte bestanden hat, und gegenwärtig in einem der bedeutendsten Manufakturwaaren-Geschäfte einer größeren Stadt Badens plazirt ist, sucht seine Stelle zu verändern, und sieht frankirten Offerten unter Chiffre A. Z. Nr. 9999 poste restante **Heidelberg** entgegen.

Z.f.43. Bruchsal.

Verkaufs-Antrag.

Ein in der besten Lage befindliches, sehr frequentes Spezerei- und Kurzwaaren-Geschäft ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres bei **J. G. Hohmann** in **Bruchsal.**

Auch ist Näheres hierüber Kleine Herrenstraße Nr. 6 bei **C. Hofmann** in Karlsruhe zu erfahren.

Z.f.171. Offenburg.

Weinversteigerung.

Am Dienstag den 8. März d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im **St.-Andreas-Hospital-Gebäude dahier** nachbenannte selbstgezogene und reingehaltene Weine einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, als:

ca.	12	Ohm	1861er weißer Bergwein,
„	15	„	1861er Klingelberger,
„	26	„	1861er Klevner,
„	2	„	1861er Rother,
„	250	„	1862er Weißer,
„	19	„	1862er Klingelberger,
„	52	„	1862er Klevner,
„	30	„	1862er Weißherbst,
„	70	„	1862er Rother,
„	100	„	1863er Weißer,
„	10	„	1863er Weißherbst,
„	20	„	1863er Weinhefe;

wozu wir einladen.

Offenburg, den 18. Februar 1864.

St.-Andreas-Hospital-Verwaltung.

König.

Z.c.766. Nr. 1734. Karlsruhe.

Fahrnißversteigerung.

Am Mittwoch den 2. März d. J. und den folgenden Tagen werden im Hause Nr. 8 des Innern Zirkels nachstehende Fahrnisse gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und zwar

Mittwoch den 2. März,

früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend:

Frauenkleider, Bett- und Leingeräthe.

Donnerstag den 3. März,

Vormittags 9 Uhr:

Küchengeschirr und allerlei Hausrath;

Nachmittags 2 Uhr:

Maschinen und Geräthschaften für Lithographen, insbesondere 2 Sternpressen, 1 Straffirmaschine mit Kreismaschine, ein Pantograph sammt Tisch, eine Parthie Lithographiesteine, darunter 6 Steine mit darauf befindlicher Wandkarte von Baden; —

am Freitag den 4. März,

Vormittags 9 Uhr:

Schreinwerk aller Art.

Kaufliebhaber werden hiezu eingeladen.

Karlsruhe, den 19. Februar 1864.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.

G. Gerhard.

vdt. F. Gutmann.

Z.f.170. Weingarten, Oberamts Durlach.

Stammholz-Versteigerung.

Dienstag den 23. d. M. läßt die Gemeinde in ihren beiden Grabenschlägen Hofenwald und Höforst 31 Stämme Eichen, welche sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, nochmals versteigern.

Zusammenkunft ist Morgens ½9 Uhr beim Rathhause.

Weingarten, den 19. Februar 1864.

Gemeinderath.

Z.f.106. Nr. 98. Stein. (Holzversteigerung.) Aus den Waldungen Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Karl von Baden werden versteigert,

Dienstag den 23. Februar,

im Distrikt Sandhecke bei Bauschlott:

200 Fichten-Bauholzstämme, 29 eichene, 16 forlene Nutz- und Sägklötze, 100 Stück Fichtenstangen; ferner 8½ Klafter buchenes, eichenes und forlenes Scheitholz, 78 Klafter dergleichen Prügelholz, 25 Klafter gemischtes Stockholz, 15,000 Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Gegen genügende Bürgschaft wird Zahlungsfrist bis Martini l. J. bewilligt.

Die Zusammenkunft ist früh 10 Uhr im Schlag.

Stein, den 15. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.

Obermeyer.

Z.f.137. Nr. 151. Freiburg. (Holzversteigerung.) Im Domänenwald Forstwald, Gemarkung St. Georgen, werden an folgenden Tagen mit halbjähriger Borgfrist versteigert,

Mittwoch den 24. d. M.:

12 Eichen-, größtentheils zu Holländerholz geeignet, 25 Erlen-, 3 Eschen-, 2 Birken-, 2 Kirschbaum-, 18 starke Ulmen- (Ruschen-), 4 Weißbuchen-Stämme und 1 Apfelstamm, 14 Eschenstangen und 2 Klafter 8' lange Akazien-Steckspälter.

Nach Beendigung der Nutzholzversteigerung wird mit jener des nachstehenden Klafterholzes begonnen und mit dem Verkauf desselben am

Donnerstag den 25. d. M. fortgesetzt:

5 Klafter weißbuchenes, 68 Klafter aspenes, 18½ Klafter eichenes und 212¼ Klafter gemischtes Scheit- und Prügelholz;

Freitag den 26. d. M.:

19,400 gemischte Wellen und 8 Loos Abfallreis.

Die Zusammenkunft ist jeweils Vormittags 9 Uhr im Holzschlag bei den Schlatterhöfen.

Freiburg, den 17. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei Wendlingen.

Wannemacher.

Z.f.155. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hardtwalde werden versteigert,

Mittwoch den 24. d. M.

aus Abth. V. 7, Jungenacker:

139 Stämme Forlen, Bau- und Nutzholz,
20 Loos Schlagraum.

Donnerstag den 25. d. M.

aus Abth. Farren-Jagen und Wolfsgarten:

102 Stämme Forlen, Bau- und Nutzholz,
25 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist am 24. auf der Grabener Allee am Friedrichsthal-Linkenheimer Weg; am 25. auf der Grabener Allee am Schröck-Stafforter Weg, jedesmal früh 9 Uhr.

Friedrichsthal, den 18. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.

von Merhart.

Z.f.175. Gaggenau. (Holzversteigerung.) Donnerstag den 25. d. M. werden wir folgende Nutz- und Brennhölzer versteigern,

aus dem Domänenwald II. 13. Kübelkopf: 3 Wagnerbuchen, 24 Forlenstämme, 41 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 1088 buchene Wellen;

aus dem Domänenwald III. 2. Bruhschlag: 1 Eiche, 2 Buchen, 5 Hagenbuchen, 1 Esche, 2 Forlen, 44¾ Klafter buchene Scheiter und Prügel, 1200 Stück buchene Wellen.

Die Zusammenkunft dazu ist Vormittags 10 Uhr im Engel zu Michelbach.

Gaggenau, den 19. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei Rothenfels.

Fackelmann.

Z.f.156. Nr. 69. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen des diesseitigen Forstbezirks werden folgende Holzsortimente öffentlich versteigert,

Freitag den 26. Februar d. J.,

aus Distrikt I. Forstlach auf der diesjähr. Schlagfläche an der Eisenbahn gegenüber Rüppurr: 3 Eichen-, 21 Hainbuchen-, 54 Erlen-, 1 Rusche-, 26 Birken- und 21 Aspen-Nutzholzstämme; 46 Stück eichene und buchene Wagnerstangen; 3 Klafter gemischtes hartes, 36¼ Klftr. gemischtes weiches, und 1½ Klftr. erlenes Prügelholz; 275 Stück gemischte Hartholz- und 6050 gemischte Weichholzwellen, nebst einigen Loosen Schlagraum; ferner von Dürrhölzern in Abthlg. 1 und 2: 4 starke Eichen-, 4 Erlen- und 2 Aspenstämme; 1¾ Klftr. hartes und 4¼ Klftr. weiches Prügelholz; 125 Stück verschiedene Wellen nebst 1 Loos Schlagraum und den Stumpenabschnitten von 5 Eichen;

Samstag den 27. Februar d. J.,

aus Distr. V. Kastenwörth, Schlag Nr. 14: 12 Eichen-, (1 starke), 33 Eschen-, 21 Roth- und 3 Weißruschen-, 3 Erlen-, 78 Weiden-, 11 Aspen-, 4 Pappel-Nutzholzstämme; 1½ Klftr. eichenes und ¾ Klftr. ruschenes Scheitholz; 18½ Klftr. gemischtes hartes, 54½ Klftr. gemischtes weiches, und 26¾ Klftr. erlenes Prügelholz; die Stumpenabschnitte von 7 Eichen, 6 Ruschen und 1 Aspe; 3475 gemischte Hartholz- und 1600 gemischte Weichholzwellen, nebst 8 Loosen Schlagraum; sodann am gleichen Tage aus Distr. VI. Rappenwörth: 15 Pappel- und 161 Weidenstämme; 7¼ Klftr. erlenes und 148 Klftr. gemischtes weiches Prügelholz, nebst 10 Loosen Schlagraum;

Montag den 29. Februar d. J.,

aus Distr. VII. Neupfotzerkopf, Abthlg. 2 Stöckig: 9 Schwarzpappel-, 26 Silberpappel- und 8 Weidenstämme; 3½ Klftr. gemischtes Scheit- und 104¼ Klftr. gemischtes Prügelholz; 20,600 Stück gemischte Wellen und 2 Loose Schlagraum.

Man versammelt sich jedes Mal früh 9 Uhr in den betreffenden Schlägen.

Karlsruhe, am 18. Februar 1864.

Großh bad. Bezirksforstei.

L. Dengler.

Z.f.177. (Versteigerung von forlenem Nutz-, Bau- und Schwellenholz im Forstbezirk Schwetzingen.) Aus den Abtheilungen Saubusch, Eichelgarten und Schaftrieb in der Hardt versteigern wir loosweise

Donnerstag den 25. Februar

1550 forlene Stämme und Klötze zu Säg-, Bau- und Schwellenholz geeignet. Die Verhandlung wird im Adler zu Oftersheim früh 9 Uhr vorgenommen werden. Hauerobmann Naber in Hockenheim wird auf Verlangen die Steigobjekte täglich vorzeigen. Schwetzingen, den 19. Februar 1864. Großh. bad. Bezirksforstei. A. Cron.

Z.c.784. Wiesloch. (Oeffentliche Aufforderung.) In der Vollstreckungssache gegen Adam Breuning in Altwiesloch wird der unbekannt wo sich aufhaltende Unterpfandsgläubiger desselben, Georg Benz, aus Altwiesloch gebürtig, aufgefordert, sich zur Eröffnung des ertheilten Zuschlags und der Verweisung des Liegenschaftserlöses am

Samstag den 5. März d. J.,
Morgens 8 Uhr,

in Wiesloch auf dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars

einzufinden, widrigenfalls diese Eröffnung an ihn als geschehen betrachtet, und die Verweisung ausgefertigt werden würde.

Wiesloch, den 12. Februar 1864.

Der großh. Vollstreckungsbeamte.

Notar Bayer.

Z.c.774. Nr. 1077. Mosbach. (Erbvorladung.) Katharina Margaretha Denzler von Oberschefflenz, welche sich im Jahr 1853 nach Amerika begab und dort mit Rücklassung von Kindern gestorben sein soll, ist zur Erbschaft auf Ableben ihres Vaters, des Wittwers und Landwirths Georg Heinrich Denzler von Oberschefflenz, berufen. Da ihre Existenz und ihr jetziger Aufenthaltsort diesseits unbekannt sind, so wird dieselbe oder ihre Rechtsnachfolger mit Frist von

drei Monaten,

von heute ab, unter dem Bedeuten anher vorgeladen, daß im Nichterscheinensfalle die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Mosbach, den 15. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsrevisorat.

Stark.

Z.c.772. Nr. 815. Salem. (Diebstahl und Fahndung.) In der Zeit vom 10. auf den 11. d. M. wurden in der Kirche zu Oberhomberg 2 silberne Betnuster (Rosenkränze) entwendet.

Sie bestehen aus rothbraunen Glasperlen mit silbernen Bollen, Zeichen und Glauben von durchbrochener (Filigran-) Arbeit. Das eine Betnuster ist an einem blau-, das andere an einem rothseidenen Bande aufgefaßt, und an ersterem befindet sich noch eine dreieckige Tafel von massivem Silber.

Wir bitten um Fahndung.

Salem den 17. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Stetten.

Z.c.773. Nr. 2269. Säckingen. (Aufforderung.) Hubert, genannt Trudpert, Eckert, von Tiefenhäusern gebürtig, lediger Ziegler, steht dahier wegen eines zum Nachtheil des Fridolin Baumgartner von Niedergebisbach unter dem Erschwerungsgrund des §. 385 Ziffer 8 und 11 des Strafgesetzes verübten Diebstahls in Untersuchung. Da sich derselbe der Untersuchung durch die Flucht entzogen hat und sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird er aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

hier zu stellen und sich vernehmen zu lassen, widrigenfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten gegen ihn gegeben würde.

Säckingen, den 16. Februar 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Fischler.

Schorr.

Z.c.762. Nr. 1197. Adelsheim. (Erledigte Wasenmeisterstelle.)

Die Besetzung des Wasenmeistereidienstes für den Amtsbezirk Adelsheim betr.

Durch Verzicht des bisherigen Inhabers ist der Wasenmeistereidienst für das Bezirksamt Adelsheim in Erledigung gekommen. Dieser Dienst wird daher hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben und haben die Bewerber, unter denen licenzirte Thierärzte und Kurschmiede den Vorzug erhalten, sich

binnen 6 Wochen

unter Vorlage von Zeugnissen über Alter, Vermögen, Bürgerrecht und Befähigung dahier zu melden.

Adelsheim, den 17. Februar 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.

Grosch.

Frankfurt, 19. Febr. 1863. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	5% Obligation.	101¾ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	4% dto.	99⅝ P.
„	5% do. 1852 in Lst.	76¾ G.	„	3½% dto.	— —
„	5% do. 1859 „ „	77⅛ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102⅛ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	90½ P.	„	4½% dto.	101⅜ G.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	78⅛ G.	„	4% dto.	99¼ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	64¾ b.	„	3½% dto.	— —
„	5% Met.-Obligat.	58 G.	Brschw.	3½% O. b. R. à 105	91⅜ G.
„	5% do. 1852 C. b. R.	58 G.	Lrbg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. C.	90 G.
„	4½% Met.-Oblig.	51⅛ G.	Frankf.	3½% Obligation.	97¼ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	„	3% dto.	91 P.
„	4½% do.	100⅜ P.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	86¼ P.
„	4% do.	95 G.	Finnl.	4½% Obl. i. R. à 105	84⅞ P.
„	3½% Staatsch.	87¾ P.	Span.	3% inl. Schuld	49⅛ P.
Bayern	4½% 1jährig.	101⅛ P.	„	2% Schuld	45½ P.
„	4½% ½jährig	101¾ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100¼ P.
„	4% 1jährig	99⅝ P.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
„	4% ½jährig	99¼ G.	Schwd.	4½% Obligation.	95⅝ P.
„	4% Ablös.-Rente	99½ b. G.	„	4½% Pfbf. b. B. & C.	95¾ P.
„	3½%	— —	Schwz.	4½% C. O. Fr. à 28 k.	101¾ G.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105¼ P.	„	4½% Bern. St.-O.	101⅝ P.
„	4% dto.	101½ G.	„	4% dto.	— —
„	3½% dto.	94¾ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	96⅞ G.
Baden	4% Obligation.	100⅛ P.	N-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	— —
„	3½% dto. v. 1842	93 P.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	139¼ P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50⅝ P.
5% Oesterr. Bank-Aktien	751 G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	49⅞ G.
3% „ Cred. A. i. O. W.	176½ bG	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	78 P.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Emiss. 6/7	72½ P.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	211 G.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	80 b.
4% Weimar. Bank-Aktien	86½ G.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	100⅝ G.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	90¼ G.	4% Oest. Lb. 1. Pr.-O. i. Silb.	76¼ G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	105½ P.	5. „ „ 2. „ „	— —
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4½% Ldwb.-Verb. Pr.-Obl.	103 P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	325 P.	4% „ „ „	98⅞ G.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —	4½% Rhein-Nahed. Pr. O.	97⅝ G.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	187 G.	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	108½ G.	5% Ital. R. 20% Enz. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	25⅙ G.	4% Südd. Buk.-A. 30% Einz.	— —
4% Ldwb.-Verb. Eisenbahn	135¾ P.	Span. Cr. b. Pereire 70% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	102¾ P.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	110 P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	110⅜ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	156 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	124½ G.	4% Frkf. Provident. 10% „	92½ P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	100 P.

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	113½ G.
„ 250 „ „ 1854	73¼ P.
„ 100 „ Pr. L. 1858	123 G.
„ 500 „ v. 1860 6/7	76½ bG.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9⅜ G.
Bad. 50-fl.-Loose	112½ P.
„ 35- „ „	53¼ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	53½ G.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132¾ P.
„ 25 „ „ „	— —
Nass. 25-fl.-L. b. R.	37 P.
Sard. 36 Fr. L. b. B.	58⅝ P.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	32¾ G.
3% L. A. b. St. Brüss.	96 P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	35½ P.
3% Bordeaux 100 Fr	86½ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	11⅜ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99⅜ G.
Antwerpen	„	93 G.
Augsb. 200 fl. 100	„	99⅞ B.
Berlin	„	104⅞ G.
Bremen	„	96⅝ B.
Brüssel	„	93 G.
Cöln	„	105⅛ B.
Hamburg	„	88⅜ G.
Leipzig	„	105⅛ G.
London	„	117⅞ G.
Mailb. i. Fr. 200	„	92⅝ G.
München	„	99⅞ B.
Paris	„	93 G
Wien	„	98⅛ B.
Disconto		4% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 38½-39½
Preuß. Frd'or.	„	9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	„	9 44½-45½
Rand-Ducat.	„	5 32½-33½
20-Frankenst.	„	9 19½-20½
Engl. Sover.	„	11 44 -48
Gold pr. Zpfd.	„	803 -8
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 6 -36
Preuß. Cassch.	„	1 44⅞-45⅛
Doll. in Gold	„	2 26 -27

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit zwei Beilagen.